

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Postzustand.
Wandkalender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Weingeld.
Einschickungsgebühr: 15 Pf.
die Spaltenbreite 90 mm breite Zeilen 35 Pf.
W e b e i t wird nur bei Anzeigenbestellungen gemacht.

Nr. 104.

Postfach-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag den 7. Mai 1914.

Postfach-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Firma Hermann Schelke in Berlin-Neufalken, Fabrik autogener Schweißapparate, hat bei der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Aetzblechvereins beantragt, ihre in drei Größen gebauten Aetzblechapparate mit 3 und 4 Kilogramm Karbidfüllung gemäß § 12 der Aetzblechverordnung (Beschluss des Bundesrats vom 28. November 1912 — § 1003 der Protokolle) mit 8 Kilogramm Karbidfüllung gemäß § 14 a. a. O. zuzulassen.

Der Aetzblechapparat ist einschließlich der mit Typenzeugnis Nr. 53 des Deutschen Aetzblechvereins versehenen Wasseruhranlage einer Betriebsprüfung und Begutachtung durch die Untersuchungs- und Prüfstelle unterzogen worden. Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission werden die Aetzblechapparate der Firma Schelke gemäß § 12 bezw. § 14 der neuen Aetzblechverordnung widerruflich zugelassen.

Apparate der Firma, denen vorstehende Vergünstigungen gewährt werden sollen, müssen mit einem Fabrikstempel versehen sein, das an den zur Befestigung dienenden Zinn- oder Kupferriemen den Stempel des Dampfkeislervereins „Berlin“ erkennen läßt und im übrigen Aufschriften gemäß nachstehender Tabelle enthält:

Größe	1	2	3
Höchstgewicht der Gesamtbelastung in kg	20	33	53
Karbidfüllung in kg	3	4	8
Größe der Druckleistung in Stundenkilowatt	900	1200	2000
Abstand Zinnriemen der Schloße in Litern	50	100	270
Typennummer	J ₃₂	J ₃₂	A ₂

Ufd. Fabriknummer:
Jahr der Anfertigung:
Firma oder Lieferant:
Wohnort des Fabrikanten oder Lieferanten:

Ich ersuche, die Gewerbeaufsichtsbeamten und Ortspolizeibehörden unter Veröffentlichung dieses Erlasses im Amtsblatt auf die erteilten Ausnahmen hinzuweisen.

Zeichnungen und Beschreibungen der Apparate sind im Bedarfsfalle von der ausführenden Firma anzufordern.
Berlin W. 9, den 28. März 1914.

Leipziger Straße 2.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: Dr. Neuhaus.
An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hier.

Im Anschluß an den Erlass vom 11. Februar d. Js. (HMBl. S. 75) wird bekannt gegeben, daß die Firma Gebr. Bour & Co. in Ueddingen i. Voithr. unter Nr. 60 mit Datum vom 4. März 1914 ein Typenzeugnis auf ihre Wasservorlage mit der Bezeichnung Sicherheits-Wasservorlage, Ich ersuche, die Ortspolizeibehörden unter Abdruck dieses Erlasses im Amtsblatt entsprechend anzuweisen. Zeichnungen der Wasservorlage sind, soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt, von der Firma anzufordern. Nach Erscheinen in der nächsten Nummer der Zeitschrift „Carbid und Aetzblech“ wird eine Zusammenstellung von Abbildungen der vom Deutschen Aetzblechverein mit Typenzeugnis versehenen Wasservorlagen Nr. 37 bis 60 in gleicher Weise wie früher zum Dienstgebrauch für die Gewerbeaufsichtsbeamten übermittelt werden.

Berlin W. 9, den 30. März 1914.
Leipziger Straße 2.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: Dr. Neuhaus.
An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Bekanntmachung.
Der Kreisobstbäuerlicher Deutscher wird Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Saale einen Vortrag über: „Das Vereben unserer Obstbäume“ und am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr, im Raimereich einen Vortrag über: „Wie erzielt man reiche Obstbäume“ halten.

Die Herren Bürgermeister der Vortragsorte ersuche ich auf möglichst zahlreichem Besuch der Vorträge hinzuwirken und bei der ortsüblichen Bekanntmachung das Vortragslokal anzugeben.
Limburg, den 5. Mai 1914.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. B. Dr. Schröter.

Polizeiverordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1867 (Gef. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Bezirk der Gemeinde Dorchheim folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Die nach dem Ortsstatut betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Dorchheim vom 15. Juli 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verleher der Gemeinde Dorchheim dienenden Wege Verpflichteten, müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, die Straßenrinnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig am Tage vor einem Sonn- oder Feiertage lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenrinnen, Schneefelder, Eis oder dergl. in die Kanallöffnungen zu werfen oder den Nachbarn zuzuführen oder zuzuschleppen. Bei trockener Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubeentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

§ 2.
Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außergewöhnliche Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche außerordentlich fordert.

§ 3.
Die Bürgersteige müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit ab-

stumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl u. dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßenrinnen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

§ 4.
Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungefäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlegung von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, die Erniedrigung des Bodens derselben, die Anlegung von Erdfängen in und an denselben, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein von Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

Es ist verboten, in die Straßenrinnen und Straßengräben, Jauche, flüssige Abgänge aus Häusern (Haushaltungswasser usw.), Höfen, gewerblichen Anlagen usw. abzuführen. Die Herstellung von Einrichtungen auf Bürgersteigen, Straßenrinnen und -Gräben, die die Einführung solcher flüssigen Abgänge bezwecken, ist verboten. Derartige Anlagen sind auf Anordnung der Polizeibehörde zu entfernen.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

§ 7.
Diese Polizeiverordnung tritt am Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Gleichzeitig tritt § 14 der Polizeiverordnung vom 6. Juli 1874 außer Kraft.
Dorchheim, den 15. Juli 1913.
Die Polizeiverwaltung.
Bill, Bürgermeister.

Polizeiverordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1867 (Gef. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Bezirk der Gemeinde Heuchelheim folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Die nach dem Ortsstatut betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Heuchelheim vom 13. Juli 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verleher der Gemeinde Heuchelheim dienenden Wege Verpflichteten, müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, die Straßenrinnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig am Tage vor einem Sonn- oder Feiertage lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenrinnen, Schneefelder, Eis oder dergl. in die Kanallöffnungen zu werfen oder den Nachbarn zuzuführen oder zuzuschleppen. Bei trockener Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubeentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

§ 2.
Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außergewöhnliche Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche außerordentlich fordert.

§ 3.
Die Bürgersteige müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit ab-

stumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl u. dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßenrinnen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

§ 4.
Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungefäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlegung von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, die Erniedrigung des Bodens derselben, die Anlegung von Erdfängen in und an denselben, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein von Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

Es ist verboten, in die Straßenrinnen und Straßengräben, Jauche, flüssige Abgänge aus Häusern (Haushaltungswasser usw.), Höfen, gewerblichen Anlagen usw. abzuführen. Die Herstellung von Einrichtungen auf Bürgersteigen, Straßenrinnen und -Gräben, die die Einführung solcher flüssigen Abgänge bezwecken, ist verboten. Derartige Anlagen sind auf Anordnung der Polizeibehörde zu entfernen.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

§ 5.
Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Gleichzeitig tritt § 14 der Polizeiverordnung vom 13. November 1912 außer Kraft.
Heuchelheim, den 13. Juli 1913.
Die Polizeiverwaltung.
Schmitt, Bürgermstr.

Nichtamtlicher Teil.
Berlin, 7. Mai. Aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen fand gestern im kronprinzlichen Palais ein Diner statt, zu dem die in Potsdam anwesenden Brüder des Thronfolgers und das Gefolge der kronprinzlichen Herrschaften geladen waren. — Beim ersten Leibgardebataillon-Regiment in Danzig wurde der Geburtstag besonders festlich begangen. Bereits morgens fand ein Appell statt, bei dem der Regimentskommandeur die Mitteilung machte, daß aus der kronprinzlichen Schatulle an jedem Geburtstage des Thronfolgers je ein bedürftiger Unteroffizier und ein Husar aus jeder Schwadron ein namhaftes Geldgeschenk erhalten würde. Ferner erhält jeder Husar, der unter dem Kronprinzen gedient hat, eine Nachbildung des Gemäldes von Kossak, das den Kronprinzen an der Spitze seines Regiments darstellt. Ein Oelgemälde, das den Kronprinzen darstellt, wurde gestern vom Militärattaché der deutschen Botschaft, Major Kemmer, namens der deutschen Botschaft in London dem Regiment des Kronprinzen, den 11. Husaren in Aldershot überreicht. Das Regiment nahm, wie aus London gemeldet wird, vor dem Gemälde in der Reitschule Aufstellung.

Breslau, 6. Mai. Die Regierung und das Domkapitel sollen sich auf die Wahl Dr. Bertrams, des Bischofs von Hildesheim, als Nachfolger des verstorbenen Dr. Kopp geeinigt haben. Dr. Bertram ist ein entschiedener Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der Haupttheoretiker der Kölner Richtung.

Deutscher Reichstag.
(250. Sitzung.)
Berlin, 6. Mai. Tagesordnung Militäretat. Zweiter Tag.
Abg. Müller-Meinungen weist zunächst die Behauptung über Entartung der industriellen Bevölkerung als unrichtig zurück. Die größten Feinde des Weltfriedens sind die pensionierten Generale, hinter denen die Rüstungsindustriellen stehen. Redner verwahrt sich weiter gegen die Ansicht der Regierung, daß der Reichstag in Sachen der Truppenbildung nicht zuständig sei. Das Militärkabinett sei fast allmächtig, seine Stellung geradezu verfassungswidrig. Nachdem noch der Abg. Hogenfeldt (Rp.) und der Abg. Werner-Hersfeld (Rp.) für die Stärkung der Armee eingetreten sind, ergreift der Kriegsminister v. Falkenhayn das Wort zu folgenden Ausführungen: Der Kampf gegen die Soldatenmiff-

handlungen wird in der ganzen Armee geführt. Noch am Neujahrsempfang hat der Kaiser den kommandierenden Generalen ernstlich vor Augen geführt, wie notwendig es sei, in diesem Kampfe nicht nachzulassen. Die alten Vorschriften über den Waffengebrauch waren fast ein Jahrhundert in Kraft, ohne daß eine einzige Klage laut geworden wäre. Die Anlagen der Sozialdemokraten sind lediglich Uebertreibungen. Tatsächlich sind die Vorschriften jederzeit im Geiste der staatlichen Ordnung und Geseßgebung gehandhabt worden. Sachsen gedenkt die Vorschriften zu übernehmen, Württemberg und Bayern haben sich noch nicht schlüssig gemacht. Zum Wehverein hat die Heeresverwaltung keinerlei Beziehungen. Jeder Versuch, die Politik in das Heer hineinzutragen, wird entschieden abgewehrt werden. Auf dem Wege der Sparmaßnahme macht die Heeresverwaltung Fortschritte. (Heiterkeit.) Ein Geheimniß ist nicht ergangen. Die sozialdemokratischen Jugendorganisationen begehren gegen das Heer. Leute, die die Fundamente der Armee unterwühlen, müssen aus dem Heere entfernt werden. Das Militärkabinett ordnet lediglich nach den Angaben des Kaisers. Da infolge dessen der Rabinetschef nur diesem verantwortlich ist, so ist eine Angliederung an das Kriegsministerium zwecklos. Das preussische Heer, frei von allem Parteigetriebe, ist der sicherste Hort des Friedens, und es wäre ein Fehler ohnegleichen, wenn man nach allem, was in der Welt vorgeht, daran denken wollte, an diesem Grundpfeiler unserer Nation zu rütteln. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Sägg (L.) erklärt es als eine Verleumdung des kläffigen Volkes, wenn behauptet wird, daß die Elsäßer das deutsche Heer hassen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.) hält seine Behauptung, daß bei Musterungen konfessionelle Scheidungen vorkommen, aufrecht. In einem Orte wurden am 25. März die Protestanten, nicht aber die Katholiken gemustert.

Kriegsminister v. Falkenhayn: An diesem Tage war katholischer Feiertag. (Heiterkeit.) Nach kurzer Debatte verlag sich das Haus. — Donnerstag 2 Uhr Antrag Sped betreffend Nichtpfändbarkeit der Zusammenhänge an soldatenreiche Familien, Befoldungsvorlage, Militäretat.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 6. Mai. Der 9. Tag der Kultusetats-Debatte, die bei der Beipredung des Kapitels höhere Lehranstalten fortgesetzt wird, wird durch die Debatte über einen Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf gesetzliche Regelung des Privatunterrichts eingeleitet. Nach seiner Begründung singt der Abg. Lippmann ein Loblied der Privatschulen, denen viele schuleisige Fortschritte zu danken seien. Der Kultusminister wendet sich dagegen, daß das jetzige Verfahren den Privatschulen gegenüber der Verfassung widerspreche. Wenn auch die gewerblichen Interessen der Inhaber von Privatschulen wichtig seien, so stehe darüber noch das Interesse der Jugend. Auf den konservativen Wagnern folgen der Volksparteier Ernst und Dr. Kaufmann (Ztr.), die ebenfalls den Privatschulen hohes Lob spenden. Nachdem der Antrag an die Unterrichtscommission überwiegen und das Kapitel bewilligt ist, wird der Etat beim Kapitel Elementarschulen weiter beraten. Zu der Frage der Verteilung der Schullasten liegen eine Reihe Anträge vor. Die Beilegung der Ueberbürdung der Gemeinden fordern. Einmütig sprechen sich die Abgg. v. d. Gröben (konf.), Gattfelder (Ztr.), v. Campe (natl.) und v. Jedlich (Frei.) für die Notwendigkeit der Reformen der Volksschullasten aus. Nach Schluß der Sitzung gibt der Kultusminister eine Erklärung ab, daß die Regierung in dieser Frage die Dinge nach Möglichkeit fördern wird. Einen bestimmten Zeitpunkt für die Regelung könne man zwar nicht in Aussicht stellen, keineswegs würde sie aber auf die lange Bank geschoben werden. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Schluß 1/5 Uhr.

England.

London, 6. Mai. Nach zweitägiger Beratung lehnten die Lords heute mit 140 gegen 60 Stimmen den von Selbourne eingebrachten Gesetzentwurf ab, der den Frauen, die das Kommunalwahlrecht besitzen, auch das Parlamentwahlrecht geben wollte. Es war das erstemal, daß im Oberhaus das Frauenwahlrecht zur Beratung stand.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, sollte die Schwurgerichtsverhandlung gegen Frau Caillaux Ende des Monats Juni stattfinden. Der Umstand, daß die Untersuchung längere Zeit in Anspruch nahm, als man erwartete und daß auch jetzt noch immer neue Zeugen vorgeführt werden, läßt sich als zweifelhaft erscheinen, ob die

Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Nichola.

21) (Nachdruck verboten.)

Aber die Komplikation war einmal da und hatte zur unmittelbaren Folge, daß dem Kranken noch strenger jeder Besuch fern gehalten werden mußte; selbst der eheliche Harris hatte keinen Zutritt mehr.

Auch Ellnor fühlte sich mit jeder Stunde mehr bedrückt. Ihrer aufrichtigen Natur widerstrebt es, das Geheimnis von ihrer Mutter Herkunft zu verschweigen und doch war sie abgeklüftet von jenem, den sie am liebsten zuerst in ihr Vertrauen gezogen hätte. Ein wiederholter Besuch in der Halle ihrer alten Großmutter steigerte ihre Erregung und die Qual ihrer Unentschiedenheit zu solchem Grade, daß sie klar empfand, sie müßte frei herausprechen, um endlich ihre Gemütsruhe wieder zu finden.

In dieser Verfassung nahm sie an einem heißen Augusttage ihr Gabelstrüßchen sehr zeitig ein, tabelte alles, was ihr vorgelegt wurde, und schalt die Diensthöfen der Reihe nach aus, als Sicherheitsventil für ihre aufbrausende Laune. Dann schlenderte sie langsam den Garten entlang bis zum Wasser, sprang mit einem plötzlichen Entschluß in ein Boot, durchschnitt achsellos die breite Fläche der Wasserlilien und ruderte rasch nach der Villa hinüber.

„Hier kommt Fräulein Graham,“ sagte der Doktor, der auf dem Rasenplatz stand und sich vergeblich bemühte, seine Frau für die Einzelheiten eines Feiertages zu interessieren, „ich fürchte, sie wird deinen Bruder zu sprechen wünschen, aber dies kann ich absolut nicht zugeben. Ich gehe jetzt gleich mit Harris hinaus, um den Verband zu erneuern; ich wünsche, wir könnten den Arm kühler halten. Wenn Fräulein Ellnor etwas Geschäftliches zu besorgen hat, so bitte sie, zu warten, bis ich herunter komme. Wir wollen sehen, ob ich ihr nicht gerade so lieb bin wie Richard.“

Bei dieser wunderbar naiven Rede konnte Frau Wilson ein überlegenes Lächeln nicht unterdrücken. Die wichtige Angelegenheit war ja ohnehin so weit gediehen, daß man den Doktor nicht länger im Dunkeln zu halten brauchte.

Verhandlung noch vor den Gerichtsferien stattfinden kann. Die Gegner Caillaux sehen auch darin eine bestimmte Absicht. Der „Figaro“ schreibt: Es sei unmöglich, daß im Juni verhandelt werden könne, und die Freunde Caillaux hätten ihre Absicht erreicht. Herr Caillaux hat sich eifrig bemüht zu erlangen, weiche Kräfte in der Schwurgerichtsverhandlung den Vorzug führen würden. Die beiden Richter, nun, die für das Präsidium der Sitzungsperiode ausersehen waren, waren Caillaux unerwünscht. Dieser macht nun alle Anstrengungen, um für die Verhandlung gegen seine Frau einen ihm wohlgefallenen und genehmen Vorsitzenden zu erhalten, zumal das Präsidium für die Schwurgerichtssitzungen der Monate Juli, August und September noch nicht bestimmt ist.

Paris, 6. Mai. Ein gefährlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe des Artilleriechießplatzes Connelles bei Caen. Die sechs Pferde eines Munitionswagens schienen vor einem Auto und gingen durch. Die dahinterfolgenden Pferde rannten in eine Gruppe von Artilleristen, wobei 10 Soldaten schwere Verletzungen erlitten, während ein Kononier, der vom Wagen sprang, einen Beinbruch erlitt.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Gestern abend fand hier eine große Manifestation zugunsten Mexikos und der mexikanischen Sache statt. Sie war von der südamerikanischen und spanischen Kolonie veranstaltet worden. Zahlreiche zum Teil recht scharfe Reden wurden gegen die Haltung der Vereinigten Staaten gehalten. Die Solidarität des lateinischen Amerikas wurde wiederholt zum Ausdruck gebracht. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Straßen zum mexikanischen, hilenischen und argentinischen Konsulat, wo begeisterte Hochrufe ausgestoßen wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Mai. Die „Zeit“ erzählt über den Ausbau der österreichisch-ungarischen Wehrmacht, daß die geplanten Formationen der infolge der zweijährigen Dienstzeit anwachsenden voll ausgebildeten Mannschaften in Reserveverbänden in nächster Zeit zur Durchführung gelangen werden. Formationen zweiter Linie sind in der österreichisch-ungarischen Armee nicht vorgesehen. Gegenwärtig hat die österreichisch-ungarische Armee inklusive der bosnisch-herzegowinischen Regimenter und der beiden Landwehren im Frieden und Kriege 687 Bataillone, davon 189 Bataillone mit erhöhtem Stande, 120 Mann in jeder Kompagnie, alle anderen Bataillone mit dem Stande von 92 Mann für die Kompagnie. Die Standerhöhung soll im Heere, in den Grenzgebieten und bei insgesamt 158 Mann durchgeführt werden, wovon 124 Bataillone den erhöhten Stand bereits besitzen, und bei 34 Bataillonen die Standerhöhung in nächster Zeit vorgenommen werden soll. Wie das Blatt weiter erzählt, wird der Ausbau der Infanterie in diesem Jahre bedeutende Fortschritte machen. Von 1632 Feldkompagnien werden 500 einen erhöhten Stand und 1126 den normalen Stand aufweisen. Der erhöhte Stand beträgt 120 und der normale 92 Mann für die Kompagnie.

Wien, 6. Mai. Die Besserung im Befinden des Kaisers Franz Joseph hat den gestrigen Tag über andauernd. Nachdem der Kaiser einen Spaziergang in der Gallerie bei geschlossenen Fenstern gemacht hatte, nahm er abends mit größtem Appetit das Essen ein. Auch das von den Ärzten ausgegebene Bulletin konstatierte eine bedeutende Besserung.

Albanien.

Rom, 6. Mai. Hier liegen Meldungen über Zusammenstöße zwischen Albanern und Epiroten, die auch auf beiden Seiten viel Blutvergießen forderten. Die Hauptmacht der Albaner liegt augenblicklich vor Argrolastro, das von einer starken epirotischen Garation mit zahlreichen Kanonen und Mitrailleusen verteidigt wird. Die Epiroten wurden aufgefordert, sich zu ergeben, erklärten jedoch, daß sie sich eher selbst und die ganze Stadt in die Luft sprengen würden. Man erwartet einen Sturm der Albaner auf die Stadt, doch versuchen die Führer vorerst noch zu verhandeln, da ein Angriff zweifelsohne viele Opfer an Menschenleben fordern wird. Die Situation in Albanien ist äußerst ernst.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Zwischen dem General Buiquette, dem Brigadekommandeur der Jäger zu Fuß in Mealla und dem Redakteur der Madrider Zeitung „La manana“, Alexander Ber, kam es gestern vormittag 11 Uhr zu einem schweren Säbelduell. Der Journalist erhielt eine 7 Zentimeter lange Wunde am Kopfe und mehrere Verletzungen

am Arm. Die Ursache des Duells liegt in einem Artikel des General, in dem der Sohn des früheren Kammerpräsidenten Maura schwer belädigt wurde. Ber ergriff für den beleidigten Partei, worauf der General ihn forderte. Man erwartete für heute nachmittag eine Interpellation in den Cortes über das Verhalten der Regierung, die dem General erlaubte, zur Ausföchtung eines Duells seinen Posten zu verlassen.

Madrid, 6. Mai. Wie die Blätter melden, wurde ein Diebstahl in den Archiven der Republik Andorra begangen. Die Diebe bemächtigten sich einer großen Anzahl wichtiger diplomatischer Geheimdokumente und einer geringen Summe baren Geldes.

Portugal.

Brüssel, 5. Mai. Den letzten aus den belgischen Kongo-gebieten hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, haben die Unruhen im portugiesischen Kongo ersten Charakter angenommen. Zahlreiche Dörfer von Eingeborenen, die den Portugiesen treu geblieben waren, wurden von den Rebellen niedergebrannt. 12 Europäer wurden ermordet, weitere 50 werden vermißt, und man befürchtet, daß sie von Aufständischen niedergemacht worden sind. Alle portugiesischen Beamten sind geflohen. Die belgische Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, um ein Uebergreifen des Aufstandes auf belgisches Gebiet zu verhindern.

Mexiko.

Paris, 6. Mai. Nach Privattelegrammen aus Washington ist eine Stadt in Kanada für die Zusammenkunft der Delegierten der Union und Mexiko in Aussicht genommen. Aus Veracruz wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung den Ertrag der Zolleinnahmen zur Tilgung der auswärtigen Anleiheverpflichtungen Mexikos zu verwenden gedenkt.

Washington, 6. Mai. General Canzani wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß man ihn infolge seiner Weigerung, in einen Waffenstillstand mit Huerta einzutreten, nicht auffordern werde, sich bei den Vermittlungsverhandlungen in London vertreten zu lassen.

Die Erschließung des Westerwaldes.

Rede des Abg. Böttling (nat. lib.) im Abgeordnetenhaus am 25. April 1914.

Der Westerwald, meine Herren, ist von den deutschen Mittelgebirgen vielleicht der wirtschaftlich interessanteste Teil unseres Vaterlandes in den letzten Jahrzehnten gewesen, und zwar ist seine Entwicklung sehr erfreulich. Noch Niehl, der Altvater der Soziologie, konnte den Westerwald in den 70er Jahren behandeln unter dem Thema: „Das Land der armen Leute“, zusammen mit der Rhön. Das hat sich gänzlich geändert, und zwar dadurch, daß die Eisenbahnverwaltung den Westerwald allmählich erschlossen hat. Die beste Verbindung des Westerwaldes mit den umliegenden Gegenden wollte in den 60er Jahren die Hessische Ludwigsbahn schaffen, welche eine große Hauptlinie quer über den Westerwald herüber legen wollte. Der Westerwald ist ein nach den 4 Himmelsrichtungen abfallendes Hochplateau. Man hätte das Plateau von dieser Linie bequem und billig kammerartig aufschließen können. Diese Absicht ist leider damals nicht ausgeführt worden. In den achtziger Jahren hat dann die preussische Eisenbahnverwaltung eine Mellorationsbahn über den Westerwald gebaut, der sich allmählich nach den verschiedenen Seiten weitere angeschlossen haben. In neuerer Zeit versucht ein Komitee, den alten Gedanken der Hessischen Ludwigs-Bahn wieder aufzunehmen, indem es eine direkte Verbindung von Köln über den Westerwald und Limburg nach Frankfurt herbeiführt haben möchte. Ich glaube, daß die Staatsregierung diesem Projekte dann näher treten wird, wenn erst die Ueberlastung auf den beiden Rheinstraßen, speziell auf dem rechten Rheinufer, derartig sein wird, daß die dortigen Gleise den Verkehr nicht mehr bewältigen können. Für diese Erschließung wäre der Westerwald natürlich sehr dankbar. Wie sehr sich die Verhältnisse im Westerwald geändert haben, läßt sich am besten in einer Pfister ausdrücken. Noch vor ungefähr 20 Jahren hatte die Eisenbahnstation Erbach, die in der Vorlage der Nebenbahnverwaltung ja auch erwähnt ist — eine Monatseinnahme von 5 bis 600 Mark, und 10 Jahre darauf — also vor jetzt 10 Jahren — eine solche von 75 000 Mark. Inzwischen ist sie ähnlich weitergestiegen. (Hört, hört!) Diese wirtschaftliche Erschließung des Westerwaldes hat auch noch eine ganz erhebliche soziale Bedeutung. Während bis vor kurzen noch Tausende von Arbeitern in das Siegerland und in das Kölner Hinterland abwanderten, um Arbeit zu finden, oder mit Wandergewerkschleim ihren Unterhalt zu verdienen suchten, findet ein großer Teil dieser Leute heu-

„Du ihr gerade so lieb sein wie Richard?“ wiederholte sie lächelnd. „O, du liebes, alles, luschichtiges Geschöpf, wüßt du denn nie ausfindig machen, warum Fräulein Graham so sehr besorgt um den „armen Herrn Morgan“ ist? O, wie schrecklich schrecklich einseitig ihr geschiedenen Männer doch seid!“

„Du—uh!“ Offenen Mundes stand der Doktor bei dem neuen Licht, das ihm jetzt aufging. „Du willst doch nicht sagen,“ rief er aus, „daß jene beiden sich ineinander verliebt haben? Und ich hätte ja nie eine entfernte Ahnung davon. Wie kam es nur, daß ich gar nichts bemerkte?“

„Weil dein Geist sich stets mit dem Studium von Vögeln und Reptilien beschäftigt, mein Lieber,“ entgegnete seine Gattin in patronisierendem Ton. „Nur wir armen, unglücklichen, ungelehrten Leute haben unsere Augen offen, um zu sehen, was um uns her vorgeht.“

„Und bist du deiner Sache auch ganz sicher, Jessie?“ „Habe ich mich in solchen Dingen jemals geirrt?“ fragte Frau Wilson etwas strenge, und ihr Gatte beeilte sich, sie in diesem Punkte für unfehlbar zu erklären.

„Aber dies ändert ja alles,“ bemerkte Doktor Wilson mit vergnügtem Schmünzeln, „ich habe mich förmlich wie ein Tyrann gegen das arme Paar benommen und muß meine Behandlung jetzt gründlich ändern. Mir scheint nun, daß ein Plauderstündchen mit Fräulein Ellnor eine beruhigende Wirkung auf meinen Patienten ausüben wird. Gratulieren darf ich ihm wohl noch nicht, aber doch ein wenig auf den Zahn fühlen, nicht wahr?“

„Ganz entschieden nicht,“ versetzte Frau Wilson, denn sie wüßte, wie außerordentlich deutlich diese Prozedur vermutlich ausfallen würde. „Schweige noch eine kleine Weile, ich glaube nicht, daß du lange zu warten haben wirst.“ Mit folgsamem Nicken entfernte sich der Doktor in vortrefflichster Laune, es seiner Frau überlassend, ihre junge Nachbarin von Westfelds zu begrüßen.

Ellnors Miene war so unwillig, daß Frau Wilson schimmere Nachrichten darin zu lesen glaubte.

„Ist Fräulein Bassett trinker geworden?“ fragte sie besorgt und fühlte sich erleichtert bei der prompten, wenn auch etwas gleichgültigen Antwort:

„O Gott, nein, danke. Es geht ihr besser, sagte man mir. Frau Dgbell berichtete gestern abend, sie habe ganz vernünftig gesprochen — etwas über den Unfall gefragt, glaube ich.“

„Die Arme!“ sprach Frau Wilson bedauernd; „Robert sagte, sie werde ihr ganzes Leben schrecklich entstellt bleiben. Sie haben die Kranke noch nicht gesehen?“

„Nein,“ (mit einem energischen Kopfschütteln) „und halten Sie mich nicht ganz für verabschiedungswürdig, wenn ich sage, ich möchte es überhaupt nicht! Sie hat drei Wärterinnen und drei Ärzte gehabt und hätte die doppelte Zahl haben können, wenn es nötig gewesen wäre, und natürlich bin ich in einer Art auch ganz froh, daß es ihr besser geht. Aber ich habe nicht das geringste Verlangen, sie jemals wieder zu sehen oder zu sprechen.“

„Aber meine Liebe!“ rief Frau Wilson ganz entsetzt über diese heftige Rede.

„Nein, es ist wirklich so, denn“ — plägte Ellnor heraus, ihre Freundin am Arm ergreifend und sie auf eine Gartenbank neben sich niederziehend — „ich konnte sie nie leiden, und ich weiß jetzt, ich weiß es seit dem Tage, an dem der Unfall passiert ist, warum sie mich so zu behandeln pflegte, mir den einen Augenblick schmeichelte und mich den nächsten wieder tabelte und stets mit solcher Freude mir zeigte in ihrer widerwärtigen glatten Art, daß ich viel zu urgebildet sei für die englische Gesellschaft. Ihr war alles bekannt über mich, was ich leider nicht wußte. Und sie dachte ein gutes Geschäft mit mir zu machen, was ihr aber nie, nie gelingen soll!“

„Ihr war alles bekannt über Sie, was Sie nicht wußten? Und sie versuchte ein Geschäft — ei, mein liebes Fräulein Graham,“ rief die erstaunte Zuhörerin dieser unverständlichen Worte, „was meinen Sie damit?“

„Ich meine,“ entgegnete Ellnor, sich gerade aufrichtend und sehr rasch sprechend, „daß ich, obgleich ich natürlich ich selbst und Frau Gabriels Enkelin bin, und der ganze Besitz da drüben mein gehört, doch gleichsam wie eine Art — lebendiger Betrug herumgehe. Wenigstens würden die hochwürdigen Herrschaften hier so sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

zutage erfreulicherweise bereits Beschäftigung in der eigenen Heimat. Das ist um so mehr wert, als die Leute dort alle bodenständig und ansässig sind, das Geld, das sie in der Industrie verdienen, ihrer Landwirtschaft zugute kommen lassen, und nunmehr auch in der Lage sind, sich ihrer Familie, der Kindererziehung, nebenbei auch noch ihrer Landwirtschaft zu widmen. Bei einer derartigen aufstrebenden Bewegung ist es ganz selbstverständlich, daß nun alle Orte versuchen, an die Bahnlagen heranzukommen; deshalb ist es auch ein ganzes Bündel von Wünschen, welches seitens der Bevölkerung der Eisenbahnverwaltung entgegengebracht wird. So will die Stadt Hagenburg gern Anstich haben an die Kreisbahn des Kreises Altenkirchen und damit an die Siegtalbahn. So sucht die Stadt Herborn eine Fortführung der im vorigen Jahre genehmigten Straßenbahn durch das Ullmbachtal nach Beilstein bis Herborn zu erlangen. Daneben werden besonders zwei Sachen gewünscht. Einmal ein Perpendikel als kürzeste Verbindung zum Rhein von Erbach nach Neuwied, der darum um so wichtiger ist, weil Neuwied daran geht, sich einen Rheinhafen anzulegen, und zweitens ein Ausfallstor nach Norden. Es ist gerade für die Westwälder Bodenschätze von großem Wert, daß möglichst direkte und kürzeste Linien nach den Verbrauchsgebieten geschaffen werden. Jeder Kilometer belastet bei den Massengütern den Verkehr und damit den Vertrieb und auch den Verbrauch dieser Bodenschätze gegenüber anderweitiger Konkurrenz. Es sind nämlich im großen und ganzen Massengüter, die aus den Westwälder Bodenschätzen gewonnen werden, Ton, Braunkohle — die jetzt teilweise bereits oben auf dem Westwald in Elektrizität umgewandelt wird und dann allerdings nicht mehr die Eisenbahn in Anspruch nimmt —, ferner Eisenstein, vor allen Dingen Bauxit. In der neuesten Zeit ist in aufeinander abbauwürdigen Verhältnissen sogar Platin im Westwald gefunden. Es ist das erste Vorkommen von Platin in ganz Deutschland. Man ist früher gar nicht auf den Gedanken gekommen, daß man in Deutschland Platin finden könnte, was schon daraus erhellt, daß Platin im deutschen Berggesetz gar nicht erwähnt ist, und deshalb auch nicht gemutet werden kann. Es wird nun dringend gewünscht, daß die beiden eben berührten wichtigen Fragen, der Perpendikel auf den Rhein und das Ausfallstor nach Norden, von der Staatsbahnverwaltung tatkräftig ihrer Lösung zugeführt werden. Hinsichtlich des Ausfallstors nach Norden bestehen zwei Wünsche, Taaden-Fehl-Rixhausen und Burbach-Kennerod. Es ist eine eigentümliche Verquickung, daß hier die Grenzen von drei Provinzen zusammenstoßen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Westfalen. Taaden liegt in der Rheinprovinz, Burbach in Westfalen. Infolgedessen spricht sich der Oberpräsident der Rheinprovinz für die Strecke von Taaden aus und der Oberpräsident von Westfalen für die von Burbach aus. Wenn ich recht orientiert bin, hat sich der Oberpräsident von Hessen-Nassau, der an beiden beteiligt ist, für die Strecke nach Taaden ausgesprochen, ebenso die beiden in Betracht kommenden Kreisverwaltungen Altenkirchen (Rheinland) und Oberwesterwald (Hessen-Nassau). Wenn nun seitens meines Freundes Macco vorwiegend auch an der anderen Linie — Burbach-Kennerod — gegogen wird, so kann ich mich ihm doch darin nur anschließen, wenn er als den obersten Wunsch hinsichtlich dieser Verbindung ausgesprochen hat, daß der Herr Minister sich entschließen möchte, beide Linien auszubauen. Jede der beiden Linien würde aber auch tatsächlich einem anderen Zwecke dienen. Die Linie, die von Kennerod nach Burbach führt, wünschen namentlich die Siegerländer deshalb, weil sie von der höchsten Kuppe des Westwaldes die Menschen, die Arbeiter, ihnen auf kürzestem Wege zuführen würde. Die andere Linie, Taaden-Fehl-Rixhausen, wird seitens der Kreisverwaltungen und der Westwälder Industrie gewünscht, um einen möglichst direkten Weg für ihre Massengüter, namentlich die Bauxite zu erhalten vom mittleren Westwald zum westfälischen Industriegebiet. Es wäre jedenfalls erwünscht, wenn seitens der Eisenbahnverwaltung eine örtliche Beschäftigung und Ausprägung mit den Interessenten stattfände. Bereits 1912 ist eine solche von der Eisenbahnverwaltung in Aussicht gestellt, bisher aber leider noch nicht zur Ausführung gebracht. Ich darf deshalb hier den Wunsch aussprechen, daß die Eisenbahnverwaltung recht bald durch Verhandlungen an Ort und Stelle mit den Interessenten dieser Linien diese Frage klärt und dann ihre entscheidende Stellung baldigst einnimmt. Die Nebenbahnen, welche wir hier behandeln, dienen außer dem wirtschaftlichen Aufschluß des weiteren auch der Möglichkeit, das Landleben in den abgelegeneren Teilen unseres Vaterlandes etwas angenehmer und bequemer zu gestalten. Die Städte können hierzu beispielsweise die Sonntagsfahrarten benutzen. Es ist nun leider ein prinzipieller Standpunkt der Eisenbahnverwaltung, Sonntagsfahrarten nur von den Städten auf das Land hinaus, nicht aber umgekehrt von dem Lande in die Städte zu geben. Wir sprechen so viel vom Zuge von dem Lande nach der Stadt und haben mit Recht darüber, aber dann sollte man doch, um dem entgegenzuarbeiten, den Leuten auf dem Lande das Leben so bequem und angenehm machen, wie es nur geht und mit den vorhandenen Mitteln ausführbar ist. In dieser Beziehung kommt auch jede Eisenbahnverbindung von dem Lande nach der Stadt in Frage, und es wäre nur recht, wenn die Staatseisenbahnverwaltung in dieser Beziehung ihre Grundzüge einer Revision unterziehen und vor allen Dingen auch den Westwald dabei nicht vergessen wollte. So hat z. B. die Station Koblenz gegen 30 verschiedene Sonntagsfahrarten nach der Eifel, dem Rhein, der Mosel und dem Hunsrück, während es nach dem Westwald deren nur ganz wenige gibt. Es gibt kein falscheres Wort als das vom „billigen Landleben“. Billig ist das Landleben nur für den, der absolut keine geistigen Bedürfnisse hat. Je höher aber ein Mensch gebildet ist, und je größere Ansprüche er in geistiger Beziehung an das Leben macht, um so teurer wird ihm das Leben auf dem Lande. Ich will da gar nicht von der Kindererziehung sprechen. Auf jedem anderen Gebiete muß man auch höhere Aufwendungen machen wie der Städter. Jeder geistige Genuß muß teurer erkauft werden durch Herabgabe von Kraft, Zeit und Geld. Der Landbewohner hat genau dasselbe Interesse daran, einmal in die Stadt zu kommen, um ein Theaterstück zu sehen oder ein Konzert zu hören oder um seinen Kindern einen zoologischen Garten zu zeigen, wie der Städter ein Interesse daran hat, Sonntags in die Natur hinauszuweichen und für den Kampf des Lebens in den nächsten Wochen neue Kräfte zu schöpfen. Die Landbewohner neuen den Städtern die Sonntagsfahrten durchaus nicht; sie möchten aber mit demselben Maße gemessen werden und wünschen, daß ihre Interessen in dem gleichen Maße berücksichtigt werden wie die der Städter. (Hört, hört!) Wenn die Staatseisenbahnverwaltung das Bulet von Wünschen, das ihr in diesen Tagen entgegengebracht wird, überblickt, und wenn ihr all die Namen, die hier genannt werden, durch den Kopf schwirren, dann möchte ich wünschen, daß sie auch den Westwald nicht vergißt, und daß ihr stets im Ohre schallt: erschließen wir den Westwald! (Bravo!)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 7. Mai 1914.

Die Handelskammer zu Limburg wird am Dienstag, den 12. Mai d. Js. mittags 12^{1/2} Uhr im Hotel „Preußischer Hof“ zu Limburg eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht. 2) Jahresbericht. 3) Vermehrung der Handelskammermitglieder. 4) Fahrplanangelegenheiten. 5) Tariffragen. 6) Bahnprojekte. 7) Wahlen zum Wasserkrassenrat. 8) Beschränkung des Schiffsverkehrs auf dem Rhein bei Hochwasser. 9) Abänderung des § 33 der Gewerbeordnung. 10) Haushaltsplan 1914/15. 11) Verschiedenes.

Die Jagd im Mai. Der Mai gehört zu der jagdlich stillen Zeit. In Preußen dürfen in diesem Monat Auer, Hasel- und Fasanenhähne, bis zum 14. Mai einschließlich auch noch Truthähne geschossen werden; außerdem natürlich die Tiere, die überhaupt das ganze Jahr hindurch keine Schonzeit genießen, z. B. das Schwarzwild, die Kaninchen, das Raubzeug usw. Vom 16. Mai ab beginnt die Jagd auf Rebhühner. Der sachverständige Weidmann aber wird die Ausübung der Rebhühnerjagd noch bis zum Juni verweigern. Der Weidmann ist im Mai größtenteils Beschützer des Wildes. Aufmerksamster Schutz wird ganz besonders nötig, weil jetzt fast alles Wild Junge hat. Federwild auch noch brütet. Der hegende Weidmann schätze namentlich Kottälber und Rehtige sowie das Junggeflügel vor herumstrolchenden Hunden, Katzen und anderem Raubzeug. Das Rot-, Dam- und Rehwild ist im Haarwechsel begriffen. Das durch diesen Prozeß bedingte struppige Aussehen des Wildes zu dieser Zeit wird noch wesentlich erhöht durch das in der Regel reichliche Vorkommen von sogenannten Fasselbeulen — erzeugt durch Dipteren-Larven —, die sich in der Dede sowie im Wildbrett, besonders im Rüden, entwickeln, und deren Inzassen den Wildkörper erst im Laufe des Monats Mai verlassen, um sich in der Erde zu verpuppen. Auch die Lerten der Nagenbremse (Cephenomyia) peinigten das Wild, indem sie sich in der Nasen- und Rachenhöhle festsetzen und hier schwere latarrhale Einwirkungen erzeugen. Die geringen Hirse- und Spießer werfen zu Anfang bis Mitte des Monats ihr Geweih noch ab, während starke Hirse ihr neues Geweih schon ziemlich hoch geschoben haben. Die Rebhühner legen im Mai allgemein. Zur Pflege des Rot-, Dam- und Rehwildes sind Salzlecken unbedingt notwendig; man frische daher diese auf bezw. lege neue an. Die Vertilgung des Raubzeuges wird fortgesetzt, namentlich der jungen Füchse und Raubvögel. Erstere werden aus den Bauen gegraben. Die jungen Raubritter von Malepartus müssen heizzeiten unschädlich gemacht werden. Der Kampf gegen Reineke und seine Sippe soll aber nicht bis zur gänzlichen Vernichtung führen. Wir deutschen Jäger haben die Pflicht, den Fuchs als interessante Tierart unserer Nachkommen nach Möglichkeit zu erhalten, auch schon deshalb, weil er mit seinem bedingten Nutzen als Mäusevertilger ohne Zweifel eine gewisse Daseinsberechtigung hat. Also gehörig zehnten, aber nicht ganz ausrotten! — Den gefiederten Räubern lege man das Handwerk durch Anstich an den Horstbäumen und durch Ausnehmen der jungen Brut. Die Horstjagd bietet des Interessanten oft mehr als manche andere Jagd. Seltene Raubvogelarten wollte man aber nach Möglichkeit schonen.

„Jugendfreunde“, Lustspiel von Ludw. Fulda, ging gestern in der „Alten Post“ über die Bühne. Der Versuch, einmal etwas weniger Komödie und Posse, sondern ein richtiggehendes Lustspiel aufzuführen, ist anerkennenswert. Leider ist die Waise nicht glücklich gewesen. „Jugendfreunde“ ist ein schwaches Lustspiel, sehr schwach, man wird kaum gelächelt. Trotzdem blieb dem Ensemble der Erfolg treu, denn es bot eine ausgezeichnete Vertilgung. Von den vier Jugendfreunden (die Herren Mantow, Steger, Gerhardt, Peters) war jeder für sich typisch. Am konsequentesten blieben sich noch der Maler des Herrn Gerhardt und der eingefleischte Junggeselle des Herrn Mantow. Die auftretenden Ehefrauen waren recht natürlich mit Ausnahme von Fräulein Carlisen, deren Hebertreibung vieler Kleinigkeiten kaum im Sinne des Dichters liegt und überdies nicht von Anfang bis zu Ende durchgeführt wurde. Die Dora Venz von Fräulein Nischlicher war glaubwürdig, und daß Herr Barik nicht einmal den Diener zufriedentellend geben würde, „konnte man sich gleich denken“.

FC. Von der Kaiserparade auf dem Großen Sand. An der Parade, die der Kaiser im August d. Js. auf dem „Großen Sand“ bei Mainz abnimmt, werden diesmal sämtliche Truppenteile des 18. Armeekorps teilnehmen, nicht, wie in früheren Jahren, nur Teile des Armeekorps.

Prinz Heinrich-Ring 1914. Die große Flugveranstaltung hat in diesem Jahre eine neue wichtige Erweiterung erfahren. Während nämlich bisher hauptsächlich die Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes die Trägerin der Veranstaltung war, ist in diesem Jahre der Kreis um ein beträchtliches erweitert worden. Die Nordwestgruppe des genannten Verbandes und der Kölner Klub für Luftfahrt haben sich mit der ersten Veranstalterin zur Durchführung des großen Wettbewerbes zusammengeschlossen. Der Flug, der als nationale Veranstaltung für Zivil-Flugzeugbesitzer und Offiziersflieger ausgeschrieben wird, verpflichtet zur Teilnahme eines aktiven Offiziers als Beobachter. Die Apparate, der Motor ausgenommen, müssen deutlicher Herkunft sein. Der Flug nimmt am 17. Mai in Darmstadt seinen Anfang und endet mit einem von der Stadt Köln gegebenen Festessen im Ränzchen. Die erste Etappe führt von Darmstadt bis Frankfurt, die zweite von dort über Köln und zurück, beide sind vom 17. Mai morgens bis zum 19. abends zu erledigen und die Flieger werden höchstwahrscheinlich wieder hierbei wie im vorigen Jahre die heilige Gegend passieren. Die dritte Etappe führt dann von Frankfurt nach Hamburg, die vierte berührt Hamburg, Hannover, Minden, Herford, Münster, Osnabrück, Bremen und endet am 22. abends wieder in Hamburg. Die Gesamtflugstrecke beträgt 1900 Kilometer. Die am 23. Mai sich an den Flug anschließende strategische Aufklärungsübung wird ihr Ende in Köln nehmen. Die hohen Leistungen, die gefordert werden und die mannigfachen Aufgaben des Fluges sichern diesem ein außergewöhnliches Interesse.

— **Nacht**, 6. Mai. Der um 7,22 Uhr hier abgehende Triebwagen geriet heute morgen auf der hiesigen Station in Brand. Das Feuer konnte von dem Bahnpersonal bald gelöscht werden, so daß nur die Akkumulatorenkation ausbrannte. Die Entstehungsurache des Feuers ist auf Kurzschluss zurückzuführen. Eine Lokomotive holte den Wagen ab und brachte die Reisenden mit etwa 20 Minuten Verspätung weiter.

— **Frankfurt**, 6. Mai. Im hiesigen Hauptbahnhof wurden gestern zwei junge Leute aus Mainz verhaftet, welche nach Unterschlagung von 600 Mark flüchtig gegangen waren. Die Reise der Flüchtigen war nach Luxemburg geplant. Auf telephonische Nachricht konnte die Verhaftung noch rechtzeitig erfolgen.

Niedersachsen, 5. Mai. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Die Ursache des Unfalles lag in dem Ueberfahren des „Halt“ zeigenden Einfahrtssignals durch den Personenzug Nr. 437. Die annähernde Fahrstellung dieses Einfahrtssignals nach dem Unfälle war auf den Umstand zurückzuführen, daß ein entgleister Wagen auf die Signalleitung fiel und dadurch den Signalarm etwas hob. Der Personenzug stieß, nachdem er das Einfahrtssignal um 200 Meter überfahren hatte, auf eine Rangierabteilung des Güterzuges 8100, die im Begriff war, in dem von diesem benutzten Einfahrtsgleis auf den übrigen Zugteil zurückzugehen. Die Abteilung hatte dabei die gleiche Fahrrichtung wie der widerrechtlich einfahrende Zug 437. Eine Kreuzungsverlegung der beiden Züge hat weder aus Anlaß des Fahrplanwechsels zum 1. d. Mts. noch überhaupt stattgefunden. Eine solche kann daher auch nicht Anlaß zu dem Unfall gewesen sein.

Zeisheim, 5. Mai. Am Samstag nachmittag sollte in der Nähe des Kaufhauses der Farbwerke eine Telegraphenstange durch eine neue ersetzt werden. In dem Augenblicke, da die Arbeiter die Stange zu Fall brachten, kamen aus dem zunächst gelegenen Hause zwei Kinder des Kaufmanns Heint. Sieder, deren ältestes, ein Mädchen von 8 Jahren, von der niederstürzenden Stange getroffen wurde. Man brachte das Kind in bewußtlosem Zustande ins hiesige Krankenhaus, doch starb es hier schon nach kurzer Zeit.

Röln, 6. Mai. Die Mau- und Klauenseuche breitet sich in einzelnen nieder-rheinischen Ortschaften trotz energischer Maßregeln der Landwirte und der Behörden immer weiter aus. Im Kreise Geldern muhten 88 Stück Rindvieh abgeschachtet werden, um Kreise Rees 40 Stück, die aus Ostpreußen eingeführt waren.

Merlohn, 4. Mai. In der Ortskrankenkasse der Schneider und verwandten Gewerbe, die der geschlichen Auflösung verfallen ist, wurde heute ein Fehlbetrag von 8000 Mark entdeckt, über dessen Entstehen noch keine Klarheit herrscht.

Dipe (Westf.), 4. Mai. In Selbecke wurde das Haus des Landwirts Straße durch ein Großfeuer in Asche gelegt. Der 74jährige Besitzer Straße kam in den Flammen um.

Münster (Westf.), 4. Mai. In Coesfeld drangen in der vergangenen Nacht zwei Einbrecher in eine Gastwirtschaft ein. Der Vater des Wirtes überraschte die Räuber und schuß den einen nieder. Dem anderen zerrammerte er mit dem Gewehrkolben den Schädel.

Bonsweier, 4. Mai. Wegen verdamnter Liebe hat sich heute morgen die einzige Tochter eines hiesigen reichen Landwirts erhängt.

Merleburg, 6. Mai. Hier erschloß sich der 32jährige Gerichtssekretär Heinz Bauer aus Berlin, der als Hilfsreferent am Kaiserlichen Patentamt tätig war. Seiner Aufzeichnungen ist zu entnehmen, daß der Verstorbenen, der verheiratet war und sich seit zwei Tagen unter anderem Namen hier aufhielt, die Tat aus Schwermut begangen hat.

Sandburg, 6. Mai. Der 62 Jahre alte Oberlandesrat Eduard Heinichen wurde gestern nachmittag neben seinem Pferde liegend, tot aufgefunden. Offenbar hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Er war in Hamburger Juristenkreisen eine bekannte Persönlichkeit.

Odenburg, 5. Mai. Bei Rethen brach ein großer Wald- und Haidebrand aus. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Breslau, 6. Mai. Auf den Antrag von 15 Spargläubigern wurde vom Amtsgericht Breslau über das Vermögen des Breslauer Beamten-Spar- und Darlehnsvereins der Konkurs eröffnet. Eine Verammlung der Sparer hatte sich am letzten Sonnabend fast einstimmig mit einem Verzicht auf 30 Prozent der Spareinlagen zur Vermeidung des Konkurses einverstanden erklärt. Nun ist gleichwohl von anderer Seite der Konkurs eröffnet worden.

Breslau, 5. Mai. In Rohndorf entstand auf einem Tanzboden eine Schlägerei, bei dem Meister die Hauptrolle spielten. Der Bergmann Friedrich Gerber erhielt dabei einen Stich in Herz und Lunge und wurde sterbend aus dem Saale gebracht. Verschiedene andere Personen erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Löwenberg, 5. Mai. Wegen unglücklicher Liebe sind der 17jährige Rutscher und das 18jährige Dienstmädchen des Amtsvorstehers Reuter freiwillig in den Tod gegangen. Der junge Mann hat zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen.

Augsburg, 6. Mai. Die Stadt Augsburg errichtet mit 500 000 Mark Grundkapital eine Beleihungsanstalt für 2. Hypotheken zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Innsbruck, 5. Mai. In Stenico (Südtirol) brach gestern in später Abendstunde ein Großfeuer aus, das schließlich mehr als zwei Drittel der ganzen Ortschaft, zusammen 85 Häuser, einschloß. Der Brand konnte erst heute morgen lokalisiert werden. Sechshundert Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Viertel Million geschätzt, wovon nur der dritte Teil durch Versicherung gedeckt wäre. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Rom, 4. Mai. Aus Savona wird gemeldet, daß drei Matrosen des deutschen Dampfers „Paul Peters“, den Schiffsstich, mit dem sie in Unfrieden lebten, im Streit erschlugen und über Bord geworfen haben. Zwei Matrosen wurden verhaftet.

Algier, 6. Mai. Ein schreckliches Verbrechen hat sich in der Nähe von Algier ereignet, indem ein 77 Jahre alter Kolonist und sein 17jähriger Enkel in fürchterlicher Weise ermordet wurden. Man fand ihre Leichen gräßlich verstümmelt im Hofe ihres Besitztums liegen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um den Nachlaß eines entlassenen Dieners handelt, dem man bereits auf der Spur ist.

Fruchtmarkt in Limburg am 6. Mai 1914.

Fruchtart	Gewicht des Marktes	Preis pro Metter	
		hiesiger Markt	Limburger Markt
Roter Weizen Nassau	180 Stb.	16,00	16,40
Weiß. Weiz. (ang. Fl.)	180	16,10	15,90
Rorn	180	12,10	11,85
Ruttergerste	180	08,00	00,00
Braugerste	180	00,00	00,00
Safer	100	8,50	8,10

Israelitischer Gottesdienst
Freitag abend 7 Uhr 15 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 00 Minuten, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, Ausgang 8 Uhr 50 Minuten.

Wetterausicht für Freitag den 8. Mai 1914.

Meist wolkig und trübe, Regengüsse, kühl, südwestliche Winde.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist geistlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.
1(104) Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Schmelze, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee oder 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge, unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

Gelegenheitskauf.

Weil mir zu sehr, verkaufe einen schöngezeichneten **Dobermannruden** ca 1 1/2 Jahre alt zu dem Spottpreise von 20 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 4(104)

Lehrmädchen

kann die Damenschneiderei gründlich erlernen bei

Geschw. Seil

in Limburg, Schillerstr. 6.

Todes-Anzeige.

Am Montag abend um 5 1/2 Uhr entschlief zu Hadamar nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treuherzige Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Johannette Herold geb. Wißer
im 52. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
7(104) **Karl Löb.**

Limburg, Bingerbrück, den 6. Mai 1914.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle hier aus statt.

Bekanntmachung.

Die Untere Grabenstraße von der Dr. Wolffstraße bis zur Fabrik Goerlach wird hiermit auf einige Tage für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt.
8(104) Limburg, den 7. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Holzversteigerung.

Samstag den 9. Mai d. J.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindegeld in verschiedenen Distrikten zur Versteigerung:

- 10 Eichenstämme von 2,68 Ftm.,
- 4 Nadelholzstämme von 2,03 Ftm.,
- 11 Nadelholzstangen 1. Klasse,
- 2 " " 2. "
- 4 " " 3. "
- 18 Nm. Schichtungsholz,
- 370 Eichenwellen,
- 3 Nm. buchen Scheit- und Knüppelholz,
- 460 Buchenwellen,
- 600 Gemischtholzwellen,
- 190 Nadelholzwellen.

Anfang im Distrikt 1a am Mittelfeld.
8(104) den 6. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Frisch.

Apollo-Theater.

Heute, Donnerstag, den 7. Mai zum letzten Male

Die Frau aus dem Volke.

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder.

Enorme Auswahl in allen Preislagen.

—: REPARATUREN. —:

Hch. Jos. Wagner

Bahnhofstr. 21. Unt. Fleischgasse 22.

3(104) Fernsprecher 132.

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnementspreis M. 1. —, bei allen Buchhandlungen, pro Vierteljahr M. 1. —, und allen Postämtern.

Gründl. Hrsg. v. Joh. Henry Schwan, Berlin W. 51.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Ursprungszeugnisse

34 haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Gustav Adolf-Verein.

Bei den Gliedern der evangelischen Kirchengemeinde Limburg findet die **Gausammlung** für den Gustav Adolf-Verein in den nächsten Tagen durch die Mitglieder des evangelischen Kirchenvorstandes statt. 6(98)

Hederichsfresser

überall glänzend bewährt, mit der Hand oder Düngerstreummaschine leicht auszuführen.

Zu haben bei 16(99)

Aloys Ant. Hilf,

Limburg a. L.

Tel. 42.

Theater in Limburg

„Alte Post“.

Freitag, den 8. Mai,
abends 8 Uhr: 10(104)

Sensations-Schauspiel!
„Nacht und Morgen“.

Schauspiel in 4 Akten
von B. Lindau.

Jede Dame, welche **Ohne und Eleganz liebt, kauft Corset Imperial.**



Durch seine zweite resp. separate Hüftenschnürring bewirkt Corset Imperial vollständige schlankere Figur im Sinne der heutigen Mode.

Preis Mk. 8.—, 7.—, 6.—
bis 14.—

Joh. Franz Schmidt,
Limburg, Ob. Grabenstr.

Geräumiges, möbliertes Zimmer in schöner Lage sofort gesucht. Offerten unter Nr. 11(104) an die Expedition d. Bl.

Schwere **Fahrrad mit Halb (Schnecke)** zu verkaufen bei 14(102)

Karl Wittgen
in Staffel.

Junges 11(101)
Wengergeselle
auf sofort gesucht.

Friedrich Henrich,
Metzger in Staffel.

Ein tüchtiger Fuhrknecht

und ein

Arbeiter

sofort gesucht. 9(104)

Jos. Cordermann
Limburg.

Selben 6(104)

Arbeiter

in dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt sucht

Emil Köß,
Limburg.

Kräftiger Junge aus Limburg, der ein Jahr aus der Schule entlassen ist, gesucht zur Erlernung des Schlosserhandwerks. 10(101)

August Strauß,
Schlossermeister,
Schillerstr. 22.



IM THEATER

oder im Konzertsaal gibt es zum Schutze der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel Wypert'sche Inhalationspulver. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Limburg: Dr. Wolffs Amtsapotheke, Drog. von Dr. H. Kexel. 2(104)

Kalkstickstoff

liefert billigst. 15(99)

Aloys Ant. Hilf,

Limburg a. L.

Tel. 42.

Bestellungen frühzeitig erbeten.

Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

**Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore**

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und MarineDienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger. 11. Auflage. Gebunden 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Unarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Suaheli 3.60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wortsammlungen und Übungen.

Dresden u. Leipzig. S. A. Koch's Verlag.

CASTOR

prämiert. Bautzen 1912, Neustadt 1913,
bester wasserfester
Schuhputz
überall erhältlich
Fabr. Chem. Fabrik Erbenheim G. m. b. H.
Erbenheim-Wiesbaden.
3(277)

5 Mark Belohnung

zahlen wir regelmäßig demjenigen, der uns den Täter, welcher unsere Anlagen und Einrichtungen beschädigt hat, in einer Weise namhaft macht, daß wir ihn gerichtlich belangen können.

Der Vorstand des
Verhönerungs-Vereins Limburg.

Kurz-Bericht des „Limburger Anzeiger“,
mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma
Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.
Frankfurt a. M., 6. Mai 1914

Reichsbank-Diskont 4%	Lombard-Zinsfuß 5%	bestenfalls Paris
4 1/2%	Deutsche Reichs-Anleihe	98.70
3 1/2%	" "	86.80
3%	" "	77.90
4%	Preussische Consols	98.60
3 1/2%	" "	86.80
3%	" "	77.90
3 1/2%	Bayerische Staats-Anleihe	85. —
3 1/2%	Hessische	84.60
4%	Oesterr. Gold-Anleihe	86.40
5%	Rumänier	94.90
4%	von 1908	85.00
4 1/2%	Russische Staats-Anleihe	98.25
4%	von 1902	89.50
4%	Ungar. Gold-Rente	82.25
4%	Kronen-Rente	81.30
4 1/2%	Äußerer Argentinier von 1888	—
4 1/2%	Chinesen	90.20
4 1/2%	Japaner	89.80
5%	Innere Mexikaner	64.40
4%	Kassauer Landesbank-Obligationen	99. —
3 1/2%	" "	91.50
3%	" "	88. —
	Reichsbank-Aktien	135.50
	Darmstädter Bank-Aktien	116.80
	Deutsche Bank	240.90
	Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien	193. —
	Baden-Aktien	105.00
	Deutsche Lugenb. Bergwerk-Aktien	132. —
	Eisenwerk-Aktien	178.20
	Karlsruher Bergbau-Aktien	175.00
	Widmung	226. 1/2
	Salmeyer Elektrizitäts Aktien	—
	Siemens u. Halske	211. 1/2
	Farbwerke Höchst	633.50
	Adlerwerke vorm. Meyer	335.30
	Chemische Fabrik Albert Aktien	452. —
	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	127.80
	Norddeutsche Lloyd Aktien	111.50
	Oesterreichische Südbahn-Aktien	20. 1/2
2 1/2%	Lombarden	50.75
3%	Oesterr. Staatsbahn-Obl.	73.45
4 1/2%	Anatolier I. Serie	90.89
4%	Frankf. Hypoth. Pf. S. 20	96. —
3 1/2%	" "	86.40
4%	" " Kredit-Verein S. 47	94.50
4%	Preuss. Pfandbrief-Bank Emis. 29	95.25
4%	Rhein. Hypoth. Pfandbr. umf. 1919	93.40
4%	Westdeutsche Boden-Kred.-Anst. 1918	95. —
4%	Farbwerke Höchst Obl.	99.50
4 1/2%	Deutsche Lugenb. Bergw. Obl. r. 108	—
4 1/2%	Schuerer Elektro.	99.10
4 1/2%	Widmung Bergbau Obl. r. 108	—